

Gesellschaft

Nachruf auf François Bourel

Ehemaliger Präsident des B.I.L.D. von 1970 bis 1982
(30.9.1924–6.10.2004)

RUDOLF HERRMANN

Nach langer schwerer Krankheit starb François Bourel am 6. Oktober 2004. Er war einer der jungen Akademiker, die Père Jean du Rivau nach 1945 um sich scharte, um ein neues, wertbezogenes deutsch-französisches Verhältnis aufzubauen.

Sein Vater hatte als Offizier an der französischen Rheinlandbesetzung der 1920er Jahre teilgenommen. Nach 1926 schloss er sich der französischen Friedensbewegung von Marc Sagnier (Le Sillon) an. Nach Krieg und Résistance wurde er Vizebürgermeister in Lyon und arbeitete für Suchard-Schokolade.

Der Sohn schlug den Weg des freundschaftlichen Dialogs und der Zusammenarbeit mit den Deutschen ein. Nach dem Jura-Studium in Lyon und vielen Erfahrungen in der katholischen Jugendarbeit, vor allem bei den katholischen Pfadfindern, wurde er 1950 mit 26 Jahren zum Leiter des Begegnungszentrums von B.I.L.D. in Speyer ernannt, das von der französischen Militärregierung finanziert wurde. Im Schatten des 900-jährigen Domes arbeitete er, zusammen in einem deutsch-französischen Team mit Hans Mertens, an einer neuen Gesprächskultur zwischen Deutschen und Franzosen.

Aus dem Milieu des europäisch orientierten Mouvement républicain populaire (MRP) kommend, öffnete er sein Haus ohne Scheuklappen, aber mit Fingerspitzengefühl, für Begegnungen der unterschiedlichsten Art.

Ein Blick in das Programm unterstreicht dies: Internationale Seminare der sozialistischen Studentenverbände, Historikerkongresse, Begegnungen von Kunsthistorikern, Seminare von Dolmetscher-Studenten, Treffen von Gewerkschaftern, der studierenden Jugend und der Arbeiterjugend. Viele Diskussionen und praktische Hilfen für deutsche Kinder in Not prägten diese Zeit, in der François Bourel die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den verwirrten Deutschen der Nachkriegszeit eindrucksvoll lebte. Sein erstes Weihnachtsfest mit seiner jungen Frau Bernadette feierte er in einem Flüchtlingslager in Schleswig-Holstein.

Dies fiel auf, und so wurde François Bourel 1951 zusammen mit dem damaligen Vorsitzenden des BDKJ und des Deutschen Bundesjugendringes, Josef Rommerskirchen, zum Leiter des bis heute sagemwobenen Festivals auf der Loreley ernannt. Mehrere Wochen hindurch erlebten bei dieser Gegenveranstaltung zu den kommunistischen Weltjugendfestspielen tausende junge Menschen aus ganz Westeuropa das Glück und die Freude, gemeinsam über die Zukunft Europas diskutieren zu können. Die französischen Behörden verliehen der Veranstaltung besonderen Glanz durch Gérard Philippe und Jeanne Moreau, die zum ersten und letzten Mal das Festival von Avignon nach Deutschland brachten, mit „Le Cid“ von Corneille.

In dieser Zeit zeigte sich nicht nur seine pädagogische, politische und organisatorische Begabung, sondern auch seine Liebe zum Chorgesang. Von Jugend an hatte er in Lyon im Chor schon mit *César Geoffray* den offenen Chorgesang gepflegt. Dies entwickelte sich zu einem ständigen Impuls seines Lebens. Stationen waren die Chorvereinigung „A Cœur joie“, deren Vizepräsident er wurde, „Europa cantat“, europaweite Chortreffen, und die Choralies in Vaison-La-Romaine.

Der Gründer von B.I.L.D., *Père Jean du Rivau*, holte ihn 1952 als Direktor in das Offenburger Büro. *François Bourel* erlebte dort den Rückgang der Mittel der französischen Kulturpolitik in Deutschland nach Ablösung des Besatzungsstatus. Deshalb erfolgte 1954 der Umzug der in Deutschland so genannten „Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit“ nach Köln, wo *Bourel* mit dem ehemaligen Staatsminister *Joseph Frank* und *Josef Winkelheide* zusammenarbeitete. 1956 wechselte er in den Verband der französischen Süßwarenindustrie und wurde deren Repräsentant in Brüssel. 1970 erfolgte seine Ernennung zum Vertreter des französischen Arbeitgeberverbandes im Wirtschafts- und Sozialrat der Europäischen Gemeinschaft. Für ihn gab es keinen Gegensatz zwischen deutsch-französischem und europäischem Engagement. *Père du Rivau* bestimmte vor seinem Tode 1970 *François Bourel* zu seinem Nachfolger bei B.I.L.D. in Paris, das *Gérard Mager* ab 1956 aufgebaut hatte.

Es versteht sich, dass *François Bourel* auch nach 1956 weiter seine Verbindungen zur interkulturellen Bildungsarbeit behielt. Er wurde von *Maurice Herzog*, dem damaligen Hochkommissar für Jugend und Sport, 1963 folgerichtig in das erste Kuratorium des

Deutsch-Französischen Jugendwerks berufen – als Vertreter von „A Cœur joie“. *Joseph Rovau* vertrat dort „Peuple et Culture“, eine aus der Résistance kommende Volksbildungsorganisation. Die Freundschaft der beiden führte dazu, dass *Joseph Rovau* erst als Vizepräsident und dann als Präsident seine Nachfolge bei B.I.L.D. von 1982 bis 2000 übernahm und mit seiner Persönlichkeit gestaltete.

François Bourel war ein Mann der Bildungsarbeit. Für ihn galt, was er im Nachruf auf den Gründer von B.I.L.D. schrieb: „Das deutsch-französische Verhältnis bedarf der freundschaftlichen Präsenz (*présence amicale*), die fortdauernde Verwirrung bedarf Kriterien und Feingefühl, aber auch Achtung und liebevolles Aufnehmen der Argumente des Gesprächspartners. Die gemeinsam geleistete Arbeit von Deutschen und Franzosen ist der Grundstock für die Zukunft beider Länder in der Welt“.

Als Herausgeber von DOCUMENTS hat *François Bourel* wichtige Informationen und Analysen über deutsch-französische Fragen an die Verantwortlichen in Pariser Ministerien, Abgeordnete und Leiter der Bildungsarbeit herangetragen. Mit *René Wintzen* war zudem DOCUMENTS ein wichtiges Organ zur Wahrnehmung der neuen deutschen Literatur geworden, – die französische Entdeckung von *Heinrich Böll* ist beispielsweise DOCUMENTS zu verdanken.

François Bourel war ein bescheidener Arbeiter im Weinberg. Er hatte es nicht nötig, seinen Schweiß zu beschreiben, um sich zu rühmen. Ihm verdanken wir reiche Ernte, auch wenn sie, wie zu seiner Zeit, immer vom Hagel bedroht bleibt.